

cpo

British Clarinet Quintets

Arthur Somervell · Samuel Coleridge-Taylor · Richard Walthew

Stephan Siegenthaler
Leipziger Streichquartett

Deutschlandradio Kultur



Leipziger Streichquartett

British Clarinet Quintets

Sir Arthur Somervell (1863 - 1937)

Quintet in G

24'38

1	Sostenuto - Allegretto grazioso (quasi andante)	8'21
2	Intermezzo (Allegretto)	4'50
3	Lament (Adagio non troppo)	7'02
4	Finale (Allegro vivace)	4'26

Samuel Coleridge-Taylor (1875 - 1912)

Quintet in F sharp minor, Op.10

31'41

5	Allegro energico	10'22
6	Larghetto affetuoso	6'46
7	Scherzo (Allegro)	7'30
8	Finale (Allegro agitato)	7'04

Richard Walthew (1872 -1951)

A Short Quintet in E flat

16'30

9

Allegro amabile - Lento con moto - Allegro ma non troppo

T.T.: 72'54

Stephan Siegenthaler, Klarinette / clarinet

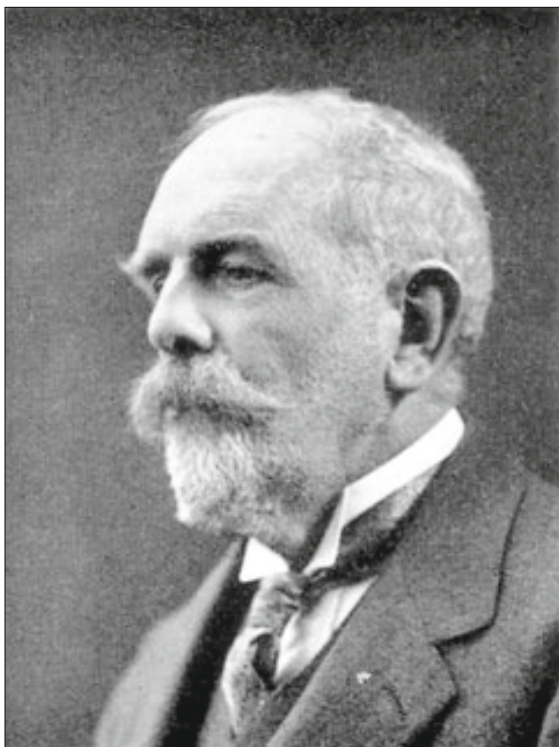
Leipziger Streichquartett

Stefan Arzberger, Violine

Tilman Büning, Violine

Ivo Bauer, Viola

Matthias Moosdorf, Violoncello



Sir Arthur Somervell



Samuel Coleridge-Taylor

Klarinettenquintette von Arthur Somervell, Samuel Coleridge-Taylor und Richard H. Walthew

Einer der massgeblichen Einflüsse auf den Stil vieler englischer Kompositionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging vom in Irland geborenen Komponisten Charles Villiers Stanford (1852–1924) und von seinem Kollegen Hubert Parry (1848–1818) aus, welche beide ihre Bewunderung für die Musik von Johannes Brahms unermüdet an ihre Schüler weitergaben.

Stanford absolvierte ein klassisches Studium an der Universität von Cambridge, aber er nahm als Dirigent und Orgelschüler eine führende Rolle im Musikleben in Cambridge ein, er studierte während zwei Jahren Komposition bei Carl Reinecke und Friedrich Kiel und traf auch Johannes Brahms und Joseph Joachim.

Er wurde zum Professor für Komposition am Royal College of Music ernannt, als dieses 1883 eröffnet wurde, 1887 wurde er im Alter von 35 Jahren Professor für Musik in Cambridge.

Dank seiner Brillanz und seiner Energie als Lehrer beeinflusste er eine Generation äusserst fähiger Kompositions-Studenten, von denen einige später bedeutende Werke für Klarinette geschrieben haben, wie z.B. Arthur Benjamin, Arthur Bliss, Rebecca Clarke, Samuel Coleridge-Taylor, Thomas Dunhill, Gordon Jacob, Gustav Holst, Herbert Howells, William Hurlstone, John Ireland, Humphrey Procter-Gregg, Richard Walthew, Ralph Vaughan-Williams und Charles Wood.

Die Klarinettenwerke von Stanford beinhalten Stanford's *Drei Intermezzi* (1880) für Klarinette und Klavier, ein *Klarinettenkonzert* (1902), das Richard Mühlfeld gewidmet war, aber welches er nie spielte und eine *Klarinetten-Sonate* (1911).

In den 1920er Jahren schrieb er zwei kurze *Fantasien* für Klarinette und Streichquartett, möglicherweise beeinflusst durch Walter Cobbetts Interesse an dieser Form. Sie wurden 1996 veröffentlicht.

George Grove, Hubert Parry und Charles Stanford waren bei der Londoner Erstaufführung von Johannes Brahms' *Klarinetten-Quintett* zugegen, welche am 29. April 1892 von Richard Mühlfeld zusammen mit Joseph Joachim gespielt wurde, welcher das Streichquartett anführte. Die Besprechung in der Times war sehr einnehmend. Das Quintett wurde dann am 11. Mai 1892 von George Clinton in der Steinway Hall in London gespielt. Joachim bewunderte das Werk sehr. Es verursachte eine öffentliche Sensation wo immer es gespielt wurde, bald gelangte es nach Boston (1893) und New York (1894).

Arthur Somervell (1863–1937) hatte zunächst bei Stanford an der Universität von Cambridge studiert, danach bei Friedrich Kiel und Woldemar Bargiel in Berlin und sodann bei Hubert Parry am Royal College of Music. Somervell wurde ein von der Regierung beauftragter Inspektor für Musikerziehung, welche Aufgabe seine Tätigkeit als Komponist eingeschränkt haben dürfte. Er bleibt hauptsächlich wegen seiner Liedzyklen und seinem Chorwerk in Erinnerung.

Es gibt einen photographischen Beleg dafür, dass er Klarinette gespielt hatte, wahrscheinlich hatte er sich das Klarinettenspielen selber beigebracht. Er schrieb zwei kleine Stücke für Violine oder Klarinette und Klavier, welche er Francis Galpin widmete, für ihn schrieb Stanford die *Drei Intermezzi*. Das Manuskript von Somervells *Klarinettenquintett* (1913) befindet sich im Royal College of Music. Es wurde am 19. May 1919 in der Wigmore Hall von Haydn Draper gespielt, aber es wurde erst 1984 veröffentlicht. Es werden wie beim *Klarinettenkonzert* von Stanford sowohl A-Klarinette wie auch B-Klarinette eingesetzt.

Samuel Coleridge-Taylor (1875–1912) war ebenso wie seine Mutter ein uneheliches Kind. Sein Vater war ein Arzt aus Sierra Leone, der sechs Monate vor seiner Geburt nach Afrika zurückkehrte und nie wieder nach England zurück kam. Seine Mutter hatte danach den Eisenbahnarbeiter George Evans geheiratet. Samuel Coleridge-Taylor's Leben war von bemerkenswertem Erfolg. Er lernte schon früh auf einer Viertelgeige zu spielen, welche ihm sein Grossvater 1881 gab und zeigte sich fürs Geigenspielen bald als aussergewöhnlich talentiert, auch sang er in einem Kirchenchor. Er trat 1890 als Geigenschüler ins Royal College of Music ein, danach gewann er ein Stipendium um von 1893 bis 1897 bei Stanford Komposition zu studieren. Sein erster öffentlicher Erfolg war die weltliche Kantate *Hiwatha* (1897–1900). Er war ein energischer Dirigent und besuchte Amerika dreimal, 1904, 1906 und 1910. Er starb im Alter von 37 Jahren an einer akuten Lungenerkrankung.

Anlässlich einer am 18. April 1916 gehaltenen Vorlesung in der Royal Musical Association mit dem Titel *Die Klarinette und ihre Musik* beschrieb Oscar W. Street, wie Coleridge-Taylor dazu kam, sein Klarinettenquintett zu schreiben, eine Geschichte die auch Walter Cobbett in seinem *Cyclopedic Survey of Chamber Music*, 1929 festhielt. Stanford vertrat den Standpunkt, dass kein Komponist ein Klarinettenquintett schreiben könne, ohne den Einfluss von Johannes Brahms' *Klarinettenquintett* (1891) zu zeigen. Samuel Coleridge-Taylor, damals zwanzig Jahre alt, sowie einige andere Studenten, nahm diese Herausforderung an und schrieb ein Quintett, welches zu einem gewissen Grad den Einfluss von Dvořák zeigte. Es wurde am 10. July 1895, kurz nach seiner Vollendung, am Royal College of Music von George Anderson (1897–1951) gespielt. Stanford war dermassen beeindruckt, dass er es Joseph Joachim zeigte,

der es in Berlin zusammen mit Richard Mühlfeld spielte und auch die Veröffentlichung in die Wege leitete. Die Ausgabe der Stimmen ohne Partitur von Breitkopf & Härtel stammt aus dem Jahre 1906.

Richard Henry Walthew (1872–1951) studierte an der Guildhall School of Music, gewann aber 1890 ein Stipendium fürs Royal College of Music, wo er während vier Jahren bei Hubert Parry studierte. Richard Walthew unterstützte ab 1909 die Kammermusik-Konzerte der South Place Sunday Concerts, für welche er als Pianist tätig war, Vorträge hielt und die Programmnotizen schrieb.

Kammermusik bildet einen grossen Teil seines kompositorischen Schaffens. Walthew schrieb zahlreiche Rezital-Stücke für die Klarinette sowie ein *Klarinettenkonzert* (1902), das zwar vollständig ist, aber noch instrumentiert werden musste.

Das *Short Quintet* wurde von Oscar W. Street (1869–1923) in Auftrag gegeben, ihm wurde es auch gewidmet. Er war Anwalt und Versicherer bei Lloyd's und ein leidenschaftlicher Amateur-Klarinetist. Er studierte bei George Clinton (1840–1913) und spielte oft in Orchestern mit, zusammen mit Julian Egerton (1845–1923). Zusammen mit Charles Draper ist er der Widmungsträger von Stanfords *Klarinettensonate* und auch von den *Two Pieces* von Otto Goldschmidt (1829–1907), Vize-Rektor der Royal Academy of Music.

Oscar Street war ein grosszügiger Mäzen, er unterstützte Studenten und bezahlte für die Erstellung des Klavierauszugs von Stanfords *Klarinettenkonzert*.

Aus der überlieferten Korrespondenz zwischen Oscar Street und Richard Walthew wird ersichtlich, wie es zur Komposition des *Short Quintet* kam. Oscar Street fragte den Komponisten, ob er interessiert wäre, ein Klarinettenquintett für Klarinette in B zu schreiben, da dieses Instrument gängiger war als die A-Klarinette. Während

des Sommers 1917 erklärte sich Walthew bereit, es „auszuprobieren“. Am 1. November 1917 schrieb der Komponist Oscar Street einen Dankesbrief für den Erhalt eines Schecks über £15 (heute etwa £1000). Im Januar 1918 lud Alfred Clements, Sekretär der South Place Sunday Concerts, Oscar Street ein, das Quintett von Walthew an einem der Konzerte zu spielen. Im Februar 1918 berichtete der Klarinetist, dass er krank sei. Inzwischen waren die Stimmen und die Partitur in der Kneller Hall kopiert worden, der Royal Military School of Music. Oscar Streets Aufführung erfolgte am 20. Oktober 1918 und wurde am 5. Oktober 1919 wiederholt. Richard S. Walthew, der Sohn des Komponisten, spielte das *Short Quintet* im Rahmen der South Place Sunday Concerts am 9. März 1930, und, im gleichen Programm zusammen mit Coleridge-Taylors *Klarinettenquintett*, auch am 21. März 1937. Das *Short Quintet* schien danach wie ausgelöscht. Das Manuskript tauchte erst in einer Privatsammlung in den 1980er wieder auf. Das *Short Quintet* wurde 1986 an einer Musik-Konferenz in Seattle gespielt und zum ersten Mal im Jahr 2000 veröffentlicht.

Michael Bryant

Übersetzung aus dem Englischen:

Stephan Siegenthaler

Stephan Siegenthaler

Stephan Siegenthaler studierte am Konservatorium Bern bei Kurt Weber, am Conservatoire de Genève Genf bei Thomas Friedli und an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold bei Hans Klaus und Jost Michaels. Er gewann Preise bei etlichen Musikwettbewerben und war von 1989 bis 1995 Soloklarinetist im Sinfonieorchester Biel/Schweiz. 1995 gründete Stephan Siegenthaler zusammen mit seinem Geschäftspartner eine

Medizinaltechnik-Firma, welche er bis zu deren Verkauf 2002 an einen amerikanischen Konzern leitete. 2007 rief Stephan Siegenthaler die Konzertreihe *klangArtconcerts* im museum franz gertsch Burgdorf ins Leben, der er als künstlerischer Leiter vorsteht (www.klangartconcerts.ch). Von 2008 bis 2010 war Stephan Siegenthaler Rektor der Hochschule für Musik in Luzern. Seit 2011 ist er CEO der Implantica Group, einer von ihm mitgegründeten international tätigen Firma in der Medizinaltechnik.

Stephan Siegenthaler tritt als Solist und hauptsächlich als Kammermusiker auf und spielte Uraufführungen von Solokonzerten und Kammermusikwerken von Albert Moeschinger, Jean-Luc Darbellay, Kolja Lessing, Franz Furrer-Münch, Willy Merz, Klaus Huber, Heinz Holliger u.a.m. Er spielte Erstaufnahmen von klassischen, romantischen und zeitgenössischen Werken (Klarinettenkonzerte und Kammermusik) auf CD ein: Kompositionen von Ferdinand Thieriot, Joseph Purebl, Bernhard Molique, Heinrich Kaminski, Hermann David Koppel, Donald Francis Tovey, Daniel Gregory Mason, Mario Castelnuovo-Tedesco, Carlo Pässler, Ewald Strässer, Richard Walthew, Heinz Holliger, Hans Huber u.a.m. Stephan Siegenthaler adaptierte zahlreiche Werke für Klarinette und spielte sie auf CD ein, z.B. von W.A. Mozart, J.S. Bach, Antonio Vivaldi, Vincenzo Bellini u.a.m. www.clarinetc Classics.ch

Leipziger Streichquartett

Das Leipziger Streichquartett hat sich mittlerweile als „bestes deutsches Quartett“ (Gramophone) zu den gesuchtesten und vielseitigsten Ensembles unserer Zeit profiliert. 1988 gegründet, waren drei seiner Mitglieder als Stimmführer im weltbekannten Gewandhausorchester tätig, bis sie 1993 auf eigenen Wunsch ausschieden, um sich in größerem Maße der Kammermusik zu widmen. Studien bei Gerhard Bosse in Leipzig, dem Amadeus-Quartett in London und Köln, bei Hatto Beyerle in Hannover und bei Walter Levin gingen dem voraus. Viele Preise und Auszeichnungen hat das Leipziger Streichquartett bisher erhalten: 1991 gewann es den renommierten internationalen ARD-Wettbewerb in München und den Brüder-Busch-Preis. 1992 wurde es mit dem Förderpreis des Siemens-Musikpreises ausgezeichnet, ausserdem erhielt es ein Stipendium des Amadeus Scholarship Fund und der Stiftung Kulturfonds.

Seit 1991 gestaltet das Quartett seine eigene Konzertreihe „Pro Quator“ in Leipzig. Eine rege Konzerttätigkeit durch Europa, Nord- und Südamerika, Australien, Japan, Israel, Afrika und Asien führte das Quartett bisher in über 40 Länder. Viele namhafte Festivals im In- und Ausland und eigene thematische Zyklen (z.B. zu Schubert, zu Bach, zu Stationen der Moderne u.a.) stehen regelmäßig auf den Konzertplänen des Ensembles. Die fast 90 vorliegenden CD-Einspielungen – die Palette reicht von Mozart bis Cage, von Haubenstock-Ramati bis Beethoven, darunter Gesamteinspielungen der Werke von Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart sowie der gesamten Zweiten Wiener Schule – werden von der Fachkritik hoch geschätzt. Ein Ausdruck dafür sind Auszeichnungen mit dem Diapason d'Or, dem Premios CD-Compact, dem Indie Award und fünf ECHO-Klassik-Preisen in den

Jahren 1999, 2000, 2003, 2008 und 2012.

Musikalische Partner des Ensembles wie der Klarinetist Karl Leister, der Cellist Michael Sanderling, die Bratschistin Barbara Buntrock, die Pianisten Alfred Brendel, Menahem Pressler, Andreas Staier und Christian Zacharias, die Sopranistinnen Juliane Banse und Christiane Oelze, der Bariton Olaf Bär oder der „King of Klezmer“ Giora Feidman bereichern neben vielen anderen das weite Repertoire, das fast 300 Werke von etwa 100 Komponisten umfasst. Dass dabei der stilistisch differenzierte Zugang zu jedem Komponisten eine außerordentliche Rolle spielt, erscheint den Künstlern selbstverständlich.

Im Leipziger Gewandhaus führte das Quartett in einem mehrjährigen Zyklus alle Streichquartette der Ersten und Zweiten Wiener Schule auf. 1996 oblag den Mitgliedern des Ensembles dort auch die deutsche Erstausführung von Alfred Schnittkes „Zu dritt“ für Streichtrio und Orchester. Uraufführungen von Beat Furrer, Jörg Widmann, Wolfgang Rihm, Steffen Schleiermacher, Christian Ofenbauer, Siegfried Thiele, Bernd Franke, Cristóbal Halffter u.a. erfolgten in letzter Zeit. Das Leipziger Streichquartett gehörte zu den Initiatoren des „Beethoven-Streichquartettzyklus als Zeichen europäischer Freundschaft“, der 1996 und 1997 mit fünf anderen Quartettvereinigungen über 15 Musikstädte in Europa zusammenführte. Aus Anlass seines zwanzigjährigen Bestehens konzertierte das LSQ von 2007–2009 in 15 Musikmetropolen weltweit mit dem über sechs Konzerte verteilten Zyklus aller Streichquartette von Ludwig van Beethoven. Seit 1992 spielt das Ensemble sein umfangreiches Repertoire exklusiv für die Firma Musikproduktion Dabringhaus und Grimm ein. Das LSQ ist seit 2009 auf Einladung von Claudio Abbado Mitglied im Lucerne Festival Orchestra und nimmt eine Gastprofessur an der Tokyo University of the Art (Geidai) wahr. www.lsq.de

**Clarinet Quintets by Arthur Somervell,
Samuel Coleridge-Taylor and
Richard H. Walthew**

One of the predominant influences on the style of much English composition at the turn of the 20th century stemmed from the Irish-born composer Charles Villiers Stanford (1852–1924) and his colleague Hubert Parry (1848–1918) whose admiration for Brahms' music they worked tirelessly to instil in their students.

Stanford read classics at Cambridge University but became a leading light in Cambridge music as a conductor and organ scholar, studying composition for two years in Germany with Carl Reinecke and Friedrich Kiel and also met Johannes Brahms and Joseph Joachim.

He was appointed professor of composition at the Royal College of Music when it first opened in 1883 and professor of music at Cambridge in 1887, then aged 35. Through his brilliance and energy as a teacher he influenced a generation of the most able composition students, some of whom later wrote significant works for the clarinet, including Arthur Benjamin, Arthur Bliss, Rebecca Clarke, Samuel Coleridge-Taylor, Thomas Dunhill, Gordon Jacob, Gustav Holst, Herbert Howells, William Hurlstone, John Ireland, Humphrey Procter-Gregg, Richard Walthew, Ralph Vaughan-Williams and Charles Wood.

Stanford's clarinet works include *Three Intermezzi* (1880) for clarinet and piano, a *Clarinet Concerto* (1902) dedicated to Richard Mühlfeld, which he never played, and a *Clarinet Sonata* (1911). In the 1920s he wrote two short *Fantasies* for clarinet and string quartet, possibly influenced by Walter Cobbett's interest in that form. They were published in 1996.

George Grove, Hubert Parry and Charles Stanford were present when the *Clarinet Quintet* by Brahms was first introduced to London audiences by Richard Mühlfeld with Joseph Joachim, leading the string quartet, on 29th April 1892. It was reported in *The Times* very favourably. The Quintet was played by George Clinton on the 11th May 1892 at the Steinway Hall in London. Joachim admired it very much. It caused a public sensation wherever it was played, soon reaching Boston (1893) and New York (1894).

Arthur Somervell (1863–1937) studied with Stanford at Cambridge University and afterwards with Friedrich Kiel and Woldemar Bargiel in Berlin and then with Hubert Parry at the Royal College of Music. Somervell became a government inspector of music education, duties which may have restricted his activities as a composer. He is best remembered for his song cycles and choral output.

There is photographic evidence that he played the clarinet, but was probably self-taught. He wrote two small pieces for violin or clarinet and piano dedicated to Francis Galpin, for whom Stanford wrote the *Three Intermezzi*. The manuscript of Somervell's *Clarinet Quintet* (1913) is at the Royal College of Music. It was played at the Wigmore Hall by Haydn Draper on 19th May 1919 but was not published until 1984. Like Stanford's *Clarinet Concerto*, it requires the uses of both Bb and A clarinets.

Samuel Coleridge-Taylor (1875–1912) was illegitimate, as was his English mother. His father, a medical doctor from Sierre Leone, returned to Africa six months before his birth and never returned. His mother subsequently married a railway worker, George Evans. Samuel Coleridge-Taylor's life was a remarkable success. He learned to play the violin from an early age on a quarter size instrument given to him by his

grandfather in 1881, quickly showing exceptional talent, and sang in a church choir. He entered the Royal College of Music in 1890 as a violin student, afterwards gaining a scholarship to study composition with Stanford from 1893 until 1897. His first public success was the secular cantata *Hiawatha* (1897–1900). He was an energetic conductor and visited America three times in 1904, 1906 and 1910. He died of acute pneumonia at the age of 37.

In a lecture to the Royal Musical Association on 18th April 1916, entitled *The Clarinet and its Music*, Oscar W. Street described how Coleridge-Taylor's *Clarinet Quintet* came to be written, an account repeated in Walter Cobbett's *Cyclopedic Survey of Chamber Music*, 1929. Stanford maintained that no composer could write a clarinet quintet without showing the influence of Brahms' *Clarinet Quintet* (1891). Samuel Coleridge-Taylor, aged twenty, and some other students, took up the challenge and wrote a quintet exhibiting, to some extent, the influence of Dvořák. It was played at the Royal College of Music on 10th July 1895 by George Anderson (1897–1951) shortly after its completion. Stanford was so impressed that he showed it to Joseph Joachim who played it with Richard Mühlfeld in Berlin and arranged for its publication. Breitkopf & Härtel's edition of the parts, without a score, dates from 1906.

Richard Henry Walthew (1872–1951) studied at the Guildhall School of Music but won an open scholarship in 1890 to the Royal College of Music and studied there for four years with Hubert Parry. Richard Walthew offered to support the South Place Sunday Concerts of chamber music, from 1909 onwards, as a pianist, lecturer and the writer of programme notes. Chamber music constitutes a large and important part of his output. Walthew wrote many recital works for the clarinet and a *Clarinet Concerto* (1902), which is complete, but

has yet to be orchestrated.

The *Short Quintet* was commissioned by and dedicated to Oscar W. Street (1869–1923). He was a lawyer and a Lloyd's underwriter and a keen amateur clarinetist who studied with George Clinton (1840–1913) and often played in orchestras with Julian Egerton (1845–1945). He was the dedicatee, with Charles Draper, of Stanford's *Clarinet Sonata* and also *Two Pieces* by Otto Goldschmidt (1829–1907), vice-principal of the Royal Academy of Music. Oscar Street was a generous benefactor, supporting students' studies and financed the piano reduction of Stanford's *Clarinet Concerto*.

Surviving correspondence between Oscar Street and Richard Walthew provides some insight into how the *Short Quintet* came to be written. Oscar Street asked the composer if he would be interested in writing a clarinet quintet for the B flat clarinet, more popular than the A clarinet. During the summer of 1917 Walthew agreed 'to have a shot at it'. On 1st November 1917 the composer wrote to thank Oscar Street for a cheque for £15 (about £1000 today). In January 1918 Alfred Clements, secretary of the South Place Sunday Concerts, invited Oscar Street to play the quintet by Walthew at one of his concerts. In February 1918 the clarinetist reported that he was not well. Meanwhile the parts and score were copied out at Kneller Hall, the Royal Military School of Music. Oscar Street's performance took place on 20th October 1918, and repeated on 5th October 1919. The composer's son, Richard S. Walthew, played the *Short Quintet* at the South Place Sunday Concerts on 9th March 1930 and, with Coleridge-Taylor's *Clarinet Quintet* also in the programme, on 21st March 1937. The *Short Quintet* then appears to have been eclipsed. The manuscript did not surface again until it was rediscovered in a private collection in the 1980s. The *Short Quintet* was played at a music conference at the University

of Washington in Seattle in 1986 and published for the first time in 2000.

Michael Bryant

Stephan Siegenthaler

Stephan Siegenthaler studied with Kurt Weber and Thomas Friedli at the Conservatories of Bern and Geneva and with Hans Klaus and Jost Michaels at the Nordwest-deutsche Musikakademie Detmold. Siegenthaler won prizes at various competitions. From 1989 to 1995 he served as principal clarinetist at the symphony orchestra Biel/Switzerland. 1995 he co-founded a medical device company, he developed and led this company from a start up to the successful sale to one of the global players in the industry. In 2007, Stephan Siegenthaler founded the concert-series *klangArtconcerts* in the museum franz gertsch Burgdorf (www.klangartconcerts.ch), of which he is the artistic director. From 2008 - 2010 he was Rector of the Music Department of the Lucerne University for Applied Sciences and Art. As of 2011, Siegenthaler is CEO of a co-founded international medical device company.

Stephan Siegenthaler has numerous appearances as soloist and mainly as chamber musician. He played première performances of works by Albert Moeschinger, Jean-Luc Darbellay, Alfred Schweizer, Kolja Lessing, Franz Furrer-Münch, Willy Merz, Klaus Huber, Heinz Holliger and more. Siegenthaler is a specialist in rediscovering works forgotten music for clarinet. He did world first recordings of classical, romantic and contemporary compositions by Adaptations for clarinet and CD-recordings by Ferdinand Thieriot, Joseph Purebl, Bernhard Molique, Heinrich Kaminski, Hermann David Koppel, Donald Francis Tovey, Daniel Gregory Mason,

Mario Castelnuovo-Tedesco, Carlo Pässler, Ewald Strässer, Richard Walthew, Heinz Holliger, Hans Huber and others.

Siegenthaler also adapted works that were written for other instruments and recorded many of them on CD, such as compositions by W.A. Mozart, J.S. Bach, Antonio Vivaldi, Vincenzo Bellini and others.

Leipzig String Quartet

Founded in 1988, the Leipzig String Quartet is now widely acclaimed as one of the most exciting string quartets on the international chamber music scene: The "Neue Zürcher Zeitung" has described the ensemble as "one of the towering and most versatile quartets of our time" and in 2002 "The New York Times" wrote "if there is a Leipzig sound, this is it!" Three of its members were first chairs in the famous Gewandhaus Orchestra of Leipzig. After studies with Gerhard Bosse, the Amadeus quartet, Hatto Beyerle and Walter Levin, the quartet went on to win numerous prizes and awards, such as the 1991 International ARD Munich competition, and the Busch and Siemens prizes.

Today, the Leipzig String Quartet concertizes extensively throughout Europe, in Israel, Africa, Central and South America, Australia, Japan and Asia, including appearances at many of the major festivals. In North America, engagements include appearances at Lincoln Center's Alice Tully Hall, at Carnegie Hall's quartet series in Weill Recital Hall, the 92nd St. Y, The Frick Collection, Wolf Trap, the Library of Congress, and chamber music series in Baltimore, Boston, Cleveland, Chicago, Los Angeles, Salt Lake City, Vancouver, Ottawa, Montréal and Quebec, earning them praise for their concerts: "superbly integrated" (Washington Post); "everything, but everything, was perfect" (Le Devoir,

Montréal). Often offering its own thematic cycles (Beethoven, Mozart, Schubert, the contemporaries), the quartet was also one of the initiators of the 1996 and 1997 Beethoven Quartet Cycle offered jointly with five other quartets as a sign of European friendship in more than 15 European cities. Since 1991, the ensemble has had its own concert series "Pro Quatuor" at the Gewandhaus where it offered, among others, a multi-year cycle of the major quartets of the First and Second Viennese School. Within that series the quartet played the world-premieres of Schnittke's "With Three" for string trio and orchestra and works by Beat Furrer, Christian Ofenbauer, Wolfgang Rihm, Steffen Schleiermacher, Jörg Widmann, Cristóbal Halffter and others. As a member of the Leipzig-based "Ensemble Avantgarde", the quartet is dedicated to contemporary music and works by the classical moderns. With this ensemble, the quartet formed in 1990 the "musica nova" series at the Gewandhaus, and was awarded the 1993 Schneider-Schott prize of the City of Mainz.

Chamber music partners Juliane Banse, Christiane Oelze, Alfred Brendel, Barbara Bunrock, Menahem Pressler, Michael Sanderling, Andreas Staier, Christian Zacharias and others enrich and expand the quartet's already large repertoire consisting of almost 300 works by approximately 100 composers.

The quartet's almost 90 recordings, spanning from Mozart to Cage and including the complete works of Brahms, Mozart, Mendelssohn Bartholdy, Schubert and the complete Second Viennese School have been met with international critical acclaim. They have brought the group such recognition as the "Diapason d'Or" and "Premios-CD-Compact" awards, two nominations for the "Cannes Classical Award" and the 1999, 2000, 2003, 2008 and 2012 "ECHO-Klassik" awards. Their recording of the complete Schubert quartet literature, a

first, are considered by many the most important release for the Schubert year 1997. Of 18 recordings of the "Trout quintet", the French magazine "Répertoire" voted their recording with Christian Zacharias, piano, as the best recording of this work. Repeatedly, the quartet won the Quarterly Prize of the German Record Reviewers, the last for their recording of Hindemith's "Minimax" and the Quartets of Kurt Weill. Since 1992, the Quartet records exclusively for Dabringhaus&Grimm Music Productions (MDG). Since 2009, the Leipzig String Quartet is invited by maestro Claudio Abbado to be member of the Lucerne Festival Orchestra and teaches as Guest professors at the Tokyo University of the Art (Geidai).

www.lsq.de



Leipziger Streichquartett



Stephan Siegenthaler

cpo 777 905-2